Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BÜCHER

Standards

Wenn ein Produkt, eine Sache zum Standard wird und so gleichsam ein Allgemeingut, so ist etwas Wunderliches passiert. Ein Kapital kann sich ausruhen auf den Lorbeeren. Die Verkäufe realisieren sich von selbst. Beispiele: VW Käfer, Klosterfrau Melissengeist, Melitta-Filtertüten, Maggi-Suppe, Nivea-Creme. Die technische Entwicklung beschert uns ja hin und wieder bessere Produkte, als es Standards sind – das alles nützt nichts: Wir halten uns an ihnen fest – einmal geschenktes Vertrauen gilt für lange Zeit. Für hundert deutsche Standards ist diese Geschichte jetzt aufgezeichnet. Allerdings: Geschichte ist hoch gegriffen. Von Geschichte erwarten wir ja Erklärung und kritische Deutung. Was vorliegt, sind eher Anekdoten und Materialien, wie sich die Einzelkapitalien im Dickicht der Märkte durchgesetzt haben. Dieses Exerzitienbuch der Konsumgesellschaft ist einfach und klar gestaltet. Die Standards sind alle in standardisierter Form fotografiert. Übrigens: Unser guter Julius Maggi gehört ebenso wie die Krokodil-Gotthard-Lokomotive und die Lindt-Schokolade zu den deutschen Standards. GA

Jörg Kirchbaum (Hg.): «Deutsche Standards», Edition Weitbrecht, 1988, Fr. 45.10

Warner

Wenn ein Sachbuchautor nach einem Erfolg nicht gerade mit einem neuen Werk aufwartet, so gibt der Verleger eine Aufsatzsammlung heraus. Bei Neil Postman heisst das Resultat: «Die Verweigerung der Hörigkeit». Aus drei Gründen ist das Buch interessant.

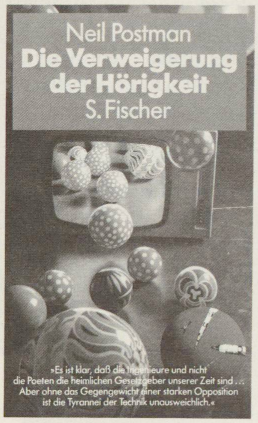
1. Postman ist mehr als der bekannte Fernsehkritiker. Die Mattscheibe ist für ihn das Mittel zur umfassenden Kultur- und Technikkritik. Sein Misstrauen gilt dem Hohelied der freien Märkte und der Technokraten, an deren Dynamik er die kulturelle Verflachung anbindet.

2. Das Thema der Essaysammlung ist die Kultur der Langsamkeit. Ausgehend von seinem Hauptanliegen, der Aufklärung über die Folgen des technischen Wandels auf die Kultur, laufen die Ergebnisse seiner Weltsichten immer auf Beschaulichkeit hinaus.

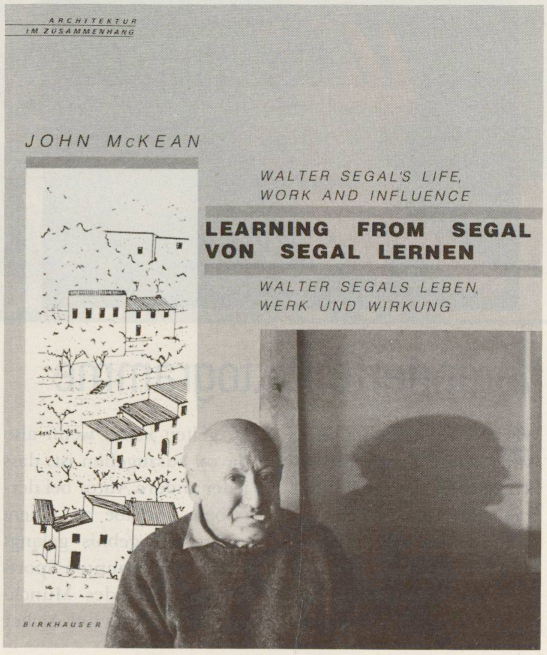
3. Postman führt elegant die semantische Analyse vor. Dabei ist er nie akademisch, sondern anschaulich, alltäglich.

Er ist ein konservativer Grüner. Er tritt zwar radikal für eine demokratische Kultur ein, vernachlässigt aber die sozialen Bedingungen der Technik und gerät so ins Moralisieren. Dabei bleibt er auf einem Auge blind. So fordert er kulturelle Reformen, aber stellt praktisch keine Bezüge her zu Dynamik und Zwang der kapitalistischen Industriewelt. Postman, der Ökologe der Kultur, ist unbefangen, wie wir uns die Amerikaner gerne vorstellen. Man erfährt nebenbei in seinen Aufsätzen viel über amerikanische Geschichte, denn seine Argumente sind sorgfältig historisch begründet.

Sein Ausgangspunkt ist immer wieder Gutenberg, der Buchdrucker; seine Liebe gilt den Poeten und nicht den Machern. GA



Neil Postman: «Die Verweigerung der Hörigkeit». S. Fischer-Verlag, 1988, Fr. 23.20



Ein grosser Konstrukteur

Walter Segal (1907–1975) war bisher eher eine Legende. Von seinem bewegten Leben berichtete die Fama, vom grossen alten Selbstbauer erzählte das Gerücht. Jetzt wissen wir mehr. «Learning from Segal/Von Segal lernen» heisst der Titel eines Buches, das «Walter Segals Leben, Werk und Wirkung» zum Inhalt hat.

Architektur und Konstruktion sind eins, doch was man nicht mit eigenen Händen tut, ist nichts. So entdecken wir bei Segal eine heute seltene Tugend: die der Beschränkung auf das Einfache (nicht das Banale, wohlverstanden). Seine Methode heisst Holzständerbau, ihr Ergebnis sind Häuser, die, obwohl hölzern, nicht in die Kategorie «Holz isch heimelig» fallen. Dabei ist aber die Hüsliseligkeit, die (ungewollt?) dahintersteckt, nicht zu verdrängen. Trotzdem: Das einfache Bauen bleibt ein Thema, und bei Segal können wir darüber einiges lernen. LR

John McKean: «Learning from Segal/Von Segal lernen», englisch und deutsch, 221 Seiten, broschiert, Birkhäuser, 1989, Fr. 74.–

Kultur als Marktmacher

Design heisst Gegenstände herstellen; aber das genügt nicht. Es soll auch heissen: über Gegenstände nachdenken. Weshalb wird bejubelt, weshalb verdammt und wohl auch – weshalb wird gekauft?

Im Deutschen Rat für Formgebung ist darüber gebührlich nachgedacht worden.

Die Ergebnisse liegen jetzt vor als kleine Aufsatzsammlung. Die neun Autoren befassen sich vor allem mit einem Thema: dem Ritual.

Der Tanz um das Goldene Kalb «Design» wird da mit kühler Distanz betrachtet. Der Namenskult gegenwärtiger Produktion, wo nur allzugern der Designer als Magier einer Produktion hochgeredet wird, an der er real an einem kleinen Rädchen dreht, wird auf eine ökonomische Grundlage gestellt. Die überfüllten Märkte scheinen das Ritual notwendig zu machen. Kultur soll als Umsatzbeschleuniger und Marktmacher helfen. Dabei macht Gestaltung keineswegs halt am Objekt, sondern greift ein ins Unternehmen, wird sogenannte Unternehmenskultur. Das «Wir-Gefühl» im Betrieb, die «Arbeitszufriedenheit» sind bekannte Zückerlein, das sanfte Einlullen mit vielfältigen Gestaltungen fein eingefädelte Massnahmen. Sie werden im Buch nicht dokumentiert. Vieles wird angeschnitten, beiläufig erwähnt. Das Interesse gilt weniger dem (belegbaren) Einzelfall und Detail als dem Blickwinkel. So äussern sich neben dem Designer Jochen Gros Theologen, Ethnologen, Literaten, Philosophen. Die neun Aufsätze sind eine anregende Lektüre. Nichts für Schnellverwerter, viel für Nachdenker. GA

Rat für Formgebung (Hg.): «Gold oder Leben», Aufsätze zum Verhältnis von Gegenstand und Ritual, Verlag der Georg-Büchner-Buchhandlung, Darmstadt 1988, Fr. 24.–